

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Direktor: Rudolf von Döberlein  
Verantwortlicher Redakteur: Dr. H. L. Matern  
Verlag: Leipzig & Reichardt

Druck: Leipzig & Reichardt  
Verlag: Leipzig & Reichardt  
Vertrieb: Leipzig & Reichardt

Druck: Leipzig & Reichardt  
Verlag: Leipzig & Reichardt  
Vertrieb: Leipzig & Reichardt

## Des toten Königs Heimkehr nach Dresden

### Uebervältigende innige Anteilnahme der Bevölkerung

Die kühle Kälte des Montagmorgens gab dem Tage der Heimkehr des letzten sächsischen Königs auch äußerlich den Ausdruck eines ernstgeklümmten Tages. Das in der Nacht vorher niedergegangene Schneetreiben war einer leichten, anstreulichen Stimmung gewichen. Trotzdem begannen sich schon in der neunten Stunde die Straßen, die die Trauerparade durchziehen sollte, mit Menschen zu füllen, die den Zug erwarteten. Ganz besonders frühe fanden sich die Abordnungen der Militärvereine

#### auf dem Wiener Platz

ein, zum Teil in ihren besonderen Uniformen und alle mit umflorten Fahnen und Bannern. Eine überwältigende Anzahl von Militärvereinsabteilungen war auch aus kleinen und großen Orien der Umgebung bis hinauf ins Gränzeberg, bis hinüber in die Gärten und in die Kommandierflüge gekommen. Sie nahmen zuerst Aufstellung in der Nähe des Direktionsgebäudes der Reichsbahn, während auf der anderen Seite, zwischen den Bahnhofseingängen vom Wiener Platz, die Abordnungen der sächsischen Korporationen aller sächsischen Hochschulen in ihrem farbigen Wapp und mit ihren mit schwarzen Schleiern geschmückten Fahnen Platz fanden. Ebenso früh begannen sich in der Gegend des Portals zum Fürstentempel am Wiener Platz Offiziere aller Ränge und aller Truppenteile einzufinden, die ihrem Kriegsherrn das letzte Geleit zu geben gemittelt waren. Die Abmarschierung erfolgte zunächst in mäßigem und zurückhaltender Form, so daß eine große Anzahl von Menschen auch in den Vorgärten und auf den Balkonen und Dächern der dem Bahnhof gegenüberliegenden Hotels Plätze fanden, von denen aus man den Aufmarsch der militärischen Trauerparade und das Eintreffen des Sarges gut beobachten konnte. Gegen 9.30 Uhr war die Bahnstrecke von Offizieren und ihren Angehörigen so dicht besetzt, daß die Absperrung gründlichere Formen annehmen und die große Anlei gegenüber dem Fürstentempel geräumt werden mußte, um der Trauerparade freies Bild auf den Fürstentempel zu ermöglichen.

Nach 9.30 Uhr rückten die verschiedenen Reichswehrabteilungen unter Führung des Artillerieführers IV, Generalmajor Beck, ein. An der Spitze marschierte eine Grenadierkompanie mit den drei Fahnen des Leibgrenadier-Regimentes, einer Fahne des 2. Grenadier-Regimentes Nr. 101, einer Fahne des sächsischen Kadettenkorps und einer Fahne des 1. Bataillons Infanterie-Regimentes Nr. 104, dessen Chef der verlorene König als Kronprinz war. Die Trauerparade bestand aus einem gemischten Bataillon des Infanterie-Regimentes 10 mit einem Maschinengewehr, der 6. Schwadron Reiter-Regiment 12 und der 7. Batterie Artillerie-Regiment 4.

Witterweise hatte sich die Zahl der Offiziere und Zivilbedürden, die beabsichtigten, sich dem Trauerzuge anzuschließen, vor dem Königsapavillon außerordentlich vergrößert.

#### Auf dem Bahnhofsplatz

hatten sich zum Empfang des Sarges mit dem Sarge des verstorbenen Königs Ministerpräsident Schick und Ministerialdirektor Dr. Scheitler, Polizeipräsident Pallasch,

der Präsident der Reichsbahn, Dr. Domsch, und Oberbürgermeister Dr. Kälig eingefunden.

Wenige Minuten vor der angelegten Zeit traf der Zug ein und das Geläute der Glocken über der ganzen Stadt begann.

„Achtung! Stillgestanden!“ klang das Kommando für die Reichswehr hell über den weiten Platz, und mit dem Kommando „Präsentiert das Gewehr!“ senkten sich unter den Klängen des Präsentiermarsches die Fahnen. Alle Häupter der Militärpersonen entblühten sich, und die Offiziere standen in klammem Gruß. Es währte eine geraume Zeit, bis der

#### mit rotem Samt ausgelegene und mit der Weissen Fahne bedeckte Sarg

getragen von vier Unteroffizieren der Traditionskompanie des Leibregimentes aus dem Fürstentempel erschien und auf das vor diesem vorgeführte Feldgeschütz gehoben wurde. Man hatte das Gefühl, als ob die unzähligen Tausende, die den weiten Platz umflauten, wirklich in aufrichtiger Erschütterung diese letzte Wiederkehr des letzten Sächsischen begräuben. Und um manchen Mund sah man ein Zittern, das den einzigen äußeren Ausdruck dieser tiefen Bewegung gab.

#### Die Trauerparade

marschierte im verhaltenen Schritt mit tiefem Ernst unter den Klängen des Chorals „Jesus, meine Zuversicht“ — nach jedem Wechselschnitt unterbrochen von einem dreifachen, unheimlich dumpfen Trommelschlag — an der Spitze des Zuges. Zur folgten der Befehlshaber des Wehrkreises IV, General von Gienanth, und die Offiziere der Reichswehr, Chorfnaben und Wehrmacht, die Feldjäger des Königs, und unmittelbar vor dem Sarge tragenden Geschütz, geführt von einem Leutnant und drei Unteroffizieren als Stellvertreter ein Offizier mit dem Marschallstab des Königs, Generalstabsoberst, gefolgt von vier Offizieren der Leibregimenter in ihren Friedensuniformen, die auf Rücken die vielen Orden des verstorbenen Königs trugen. Hinter dem Sarge schritten in der ersten Reihe

#### die drei Söhne des hohen Entschlafenen,

Kronprinz Georg in geistlicher Tracht, Prinz Friedrich Christian, Kronprinz Georg, Prinz Ernst Heinrich mit den Bändern der Rautenkronen über der Brust. Es folgten der Generalfeldmarschall Kronprinz Rupprecht von Bayern neben dem Bruder des Königs Prinzen Johann Georg; darauf die drei Schwiegeröhnen, auffallend besonders Gräberin Dr. Josef Franz und dann eine außergewöhnlich große Zahl von Generalen und Heerführern des alten Heeres unter Vorantritt des Generals der Infanterie Ober von der Planitz als des rangältesten Offiziers der ehemaligen sächsischen Armee, die früheren Kommandierenden Generale, die Generaladjutanten und das militärische Gefolge, die ehemaligen und jetzigen Hofkammern, die Kommandeure des Militär-St. Heinrichs-Ordens, die Offiziere und die Inhaber der Goldenen Heinrichs-Medaille. Diesem ungewöhnlich ausgedehnten Zuge schloß sich die große Menge der Abordnungen der Studentenschaft an,

worauf Präsidium und Banner des Militärvereinsbundes mit zahllosen Vorsitzenden und Fahnenabteilungen der Militärvereine, Bogen- und Schützenvereine, Handwerker- und Bürgervereine den Schluß bildeten. Die Anzahl der Fahnen, Standarten und Banner ging in die Hunderte.

Die Damen der königlichen Familie und des Hofstaates besaßen bereitgehaltenen Kraftwagen und fuhrten außerhalb des Trauerzuges zur Hofkirche.

In dieser Folge entfernte sich unter unterbrochener Choralmusik der Zug vom Hauptbahnhof, um über den östlichen Wiener Platz in die Kützingstraße einzubiegen. Ueberall, wo er vorbeifuhr, wurde er allenfalls von dem ungeheuren Massen von Menschen, welche die Bürgersteige bis an die Häuser und alle Fenster sowie die Dächer Kopf an Kopf besetzt hielten, mit tiefem Ernste aufgenommen, und alle Männer trugen das Andenken des verstorbenen letzten Landesfürsten durch Entblößen der Häupter. Glockengeläut erklang während der ganzen Zeit, bis der Zug über Bürgerwiese, Ring, Moritzstraße, Neumarkt, Augustusstraße an dem Wilde des sächsischen Fürstentums vorüber die Hofkirche erreichte.

Die Einzelheiten des Empfangs am Hauptbahnhof wurden durch den Witzeldeutschen Sender der großen Oberrheinische im Rundfunk vermittelt.

#### Am der Hofkirche

Trüb der Morgen, Kältegefühl über der Erde, die fernem Berge sind in große Schiefer gelacht, trübende Kälte hüllt alles ein. Ungezogen feierlich das Bild des Montag, kein Verkehr, aber die Menschenmauern, die schon seit der achten Stunde Kopf an Kopf auf der breiten Treppe zur Brühlischen Terrasse stehen und Fußsteige und Straße dicht umflauten. Am Theaterplatz ein ganzer Kraftwagenpark der Polizei, auf dem Türmen über dem Renaissance-Portal des Schlosses weht die Reichsflagge halb-malt und aus der Schlossstraße bilden trauernd besonders viele Fahnen, darunter zahlreiche schwarz-weiß-rote.

Auf der Verkehrsinsel vor der Hofkirche ein Ton-Flimmwagen. Die Uniform beherrscht das Bild, hier und dort Kommandos der Polizei, die abperren und zurückdrängen, einzelne Periklene. Doch alles wolkelt sich ohne Mitleid, in feierlichem der Stunde angepaßtem Ernst. In der Augustusstraße zwei graue Reiter absperrn der Infanterie.

#### Am Portal der Hofkirche wird Kranz auf Kranz herbeigetragen,

Fleider, Palmen, Lorbeer, Tannengrün, Blumen, die fest-lam bunt in dem Schneetreiben leuchten, das um die elfte Stunde einsetzt. Wie tief geht die Liebe der Sachsen für ihren toten König. Die Inschriften auf den Kranzschleifen sind der bereicherte Ausdruck.

Etwa um 10.30 Uhr schwimmen die ersten fernem Glockenklänge heran, dann erbeben die ebernen Wände von den Tönen der Kreuz-, der Dom- und der Frauenkirche ihre Stimmen, und schließlich fällt mächtig das Geläute der Hofkirche ein.

In kraftem Schritt marschiert die 1. Kompanie des Jägerbataillons Infanterie-Regiment 10 mit Spielmanns-



Die Lafette mit dem Sarge des Königs



Die Fürstlichkeiten im Trauerzuge

Prinz Friedrich Christian, Kronprinz Georg, Prinz Ernst Heinrich, Kronprinz Rupprecht von Bayern, Prinz Johann Georg und Fürst Friedrich Viktor von Sachsen-Coburg-Saalfeld

... (Small text at the bottom left of the page)

... (Small text at the bottom left of the page)

... (Small text at the bottom left of the page)

... (Small text at the bottom left of the page)

... (Small text at the bottom left of the page)

zug und Kapelle auf Kommando, mit der Front zur Kirche hebt man Gewehr bei Fuß mit aufgeschlagtem Bajonett.

Der Trauerzug naht!

Da am einmal Bewegung in der Auguststraße, herrliche Polizei, die herliche Halle des Sachsenkönigs nähere sich... Regt das Hof auf dem Mantel einer Generalsuniform...

Die Aufbahrung

Im Innern der schwarz verhängten Hofkirche bilden Infanterieschüler, Fahnenträger und Fähnriche Spalier... Ein Glorion, und erst und beinahe erst die Drolen ein...

Der Sarg König Friedrich Augusts

den am Portal Ministerpräsident Schick erwartet hatte, wird von Unteroffizieren des 10. Infanterie-Regiments herbeigetragen und auf den Katafalk gestellt...

Offiziere der alten Armee halten am Sarge die Ehrenwache

Jedes Mitglied des Trauergefolges schreitet vor den Katafalk und hebt sekundenlang in trauriger Trauer an Führen des königlichen Sarges... Ministerpräsident Schick legt einen Kranz...

rufen Blumenpenden sonder Zahl noch einmal alle Liebe ins Gedächtnis zurück

die Sachsen unabänderlich seinem König in guten und bösen Tagen entgegengebracht hat. Die Ordensritzen an Führen des Sarges, Helm und Degen des toten Königs auf dem Sarg...

An den Portalen aber drängen sich Abertausende, die ihren König noch einmal sehen wollen. Auf den Straßen ausdauernde Menschen, doch die Himmelsluft ist schlammig dumpf gehemmt...

Sindenburg durch dringende Staatsgeschäfte verhinbert

Reichspräsident von Hindenburg hat in einem besonders herzlich gehaltenen Telegramm an den Prinzen Friedrich Christian seinem großen Bedauern Ausdruck gegeben, wegen dringender Staatsgeschäfte...

Zahlreiche Ohnmachtsfälle

Zwei Frauen an Herzschlag verschieden

Einen umfangreichen Stillstand hatte auch der Samariterverein zusammen mit dem Sanitätsdienst des Roten Kreuzes eingerichtet. Der Samariterverein hatte 170 Mann seiner Mitglieder aufgebieten...

In der Nacht des Samaritervereins im Schloß unter Oberführerstellvertreter Secker waren bis Montag mittag allein 20 Transporten von toten Säuglingen...

20 Transporten von toten Säuglingen

teils sonst schwach gewordenen eingeliefert worden. Keine Pflanzung an wurden bis zu derselben Zeit auf dieser Wache bereits etwa 200 gemeldet.

Kuherdem wurden durch die Sanitätswagen der Feuerwehr in drei Fällen an Krämpfe erkrankte Frauen und Männer in Krankenhäuser übergeführt.

Am Sonntagvormittag und -abend kam es bei dem gewohnten Sonntagsvorkehr im Innern der Stadt vor einigen großen Blumenständen, namentlich in der Prager Straße, wo die Kränze der königlichen Prinzen und Prinzessinnen...

Die Sachsen ziehen an dem Sarge des Königs vorüber

In tiefer Trauer liegt die Hofkirche, Rouretelle und Emporenbrüstungen sind mit schwarzem Tuch verhängt, auf dem das königliche Wappen mit den zehn schwarzgoldenen Balken und der grünen Krone leuchtet.

Draußen vor der Kirche barrt eine unübersehbare Menschenmenge.

Von der absperrenden Polizei wird sie in einen endlosen Zug geordnet, dessen Kopf an der Westpforte zum Altarplatz seinen Anfang nimmt...

Drinnen im Gotteshaufe

verrichten noch in endlos erstickendem Schweigen die Mitglieder des königlichen Hauses, Prinzessinnen und Prinzen und sächsische Verwandte...

offenen Sarg des Königs

bilden. Mit geklärten Händen liegt der tote Monarch mit dem ganzen stillen Ausdruck seiner friedlichen Würde in Uniform in dem offenen Sarge...

Neben dem Sarg stehen wie säulartige Gestalten ein Offizier der Leibgrenadiere und einer der Großenhainer Husaren, zwei Leibregimenten des Königs, den gekürzten Degen gekiegt und den Helm weit über den Kirchenraum hinaus gerückt...

Als die Familienangehörigen die Kirche verlassen haben, walteten die Photographen wenige Minuten lang ihres Amtes, ein großer Andrang ergießt sich zwischen den Reihen der Fahnenjunker...

Um die Bahnhofsstraße des Altarplatzes sind schon unzählige Kränze aufgeschichtet, aber noch immer und immer wieder kommt eine Abordnung...

Abschied von Sibyllenort

Als in der Nacht vom Sonntag zum Montag die Trümmer des Schloßes Sibyllenort die dritte Morgenstunde verflüchtete, öffneten sich die Pforten des Hauptortes des Schloßes...

In Breslau hatten wiederum Militärvereine auf dem Bahnhofs-Platz gebildet. Kurz nach 4 Uhr wurde der Zerkerhof in einen mit Tannenzweigen ausgelegten Eisenbahnwagen gehoben...

von einem Verbände oder einem Vereine, tritt schweigend heran und legt ihren Kranz dazu. Auch als die erste Gruppe des Publikums herangekehrt wird, bringen immer und immer wieder Passanten...

Der Inhalt der kommenden Groener-Erklärung

Berlin, 22. Febr. Der Inhalt der Reichswehrminister Groeners Erklärung...

Die Erklärung des Reichswehrministers Groener über die Einstellungen in der Reichswehr wird, wie von unterrichteter Seite verläutet, während der Reichstags-Sitzung durch eine neue Erklärung erläutert werden...

Winterkonzert der Leipziger Pauliner

Die Universitäts-Sängerschaft zu St. Pauli in Leipzig veranstaltet im Gewandhaus ihr diesjähriges Winterkonzert...

Winterkonzert der Leipziger Pauliner

Den Anfang bildete Bränders Männerchor mit Begleitung von Blechinstrumenten „Das deutsche Lied“, das als Motto stangschön der ganzen Veranstaltung vorantastete...

Kunst und Wissenschaft Berliner Theater

Ins Theater an der Stresemannstraße, das eben von dem mit Fedors „Juwelentrüb“ am Kurfürstendamm erfolgreich gebildeten Schauspielensemble verlassen worden ist...

und das ist sein einziger künstlerischer Reiz, an der Grenze vom Entzerrten zum Erstickten, und gerade diese Mischung spürlicher Ueberlegenheit und einer leisen, verächtlichen Traurigkeit...

Kunst und Wissenschaft Berliner Theater

Das Theater an der Stresemannstraße, das eben von dem mit Fedors „Juwelentrüb“ am Kurfürstendamm erfolgreich gebildeten Schauspielensemble verlassen worden ist...

Vertical text on the right edge of the page, likely from an adjacent page or a sidebar, containing various small notices and news snippets.

Montag

Montag die Tümmen... Die ganze Österreichische Bevölkerung...

Österreich in Desterreich über die Todesstrafe?

Wien, 22. Februar. In einer politischen Versammlung... Die ganze Österreichische Bevölkerung...

Wer macht, wer verzichtet einem Menschen das Leben...

Um Justizräte zu vermeiden, werde man die Todesstrafe...

Frankreich kann die Stillhaltung nicht mehr gefährden

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung... Berlin, 22. Febr. Bekanntlich haben die Franzosen...

Deutscher Schritt in der Memelfrage

Berlin, 22. Febr. Wie wir von unterrichteter Seite erfahren...

6 127 000 Arbeitslose

Berlin, 22. Febr. Die Gesamtzahl der Arbeitslosen betrug...

Kommunisten überfallen ein Naziauto

Moskau, 22. Febr. Die Ortsgruppe Moskau der KPD...

vorüber

Wiltürvereine auf nach 4 Uhr wurde der in ausgetragenen...

in der Goffine

Uhr ist, worauf auch gegen die Einfache...

ener-Erklärung

Reichsminister der Reichswehr wird, während der...

iger Pauline

Pauline hat zu St. Pauli... die diesjährige...

Mitteilungen der Sächsischen Staatstheater

Dienstag (20.), Kirecht A: Sittianische Bauern... Dienstag (21.), Kirecht A: Sittianische Bauern...

Altenheim. Die Gaudyfeier am Sonntag, dem 6. März... Dresden: Kirecht A: Sittianische Bauern...

Vertikales und Sächsisches Bierfest für das ganze Reich angebrocht

Donnerstag früh letzte Trift... Nachdem die am Sonnabend im Reichsfinanzministerium...

Dastentlassung Dr. Langes abgelehnt

Bekanntlich war vor kurzem der Berliner Rechtsanwalt... Dr. Lange, der früher Professor der Staatsrechtswissenschaft...

Landgerichtsdirektor i. R. Dr. Freigenpan... Heute Montag früh verstarb hier im 67. Lebensjahre...

Bund Königin Luise, Ortsgruppe Dresden... Der letzte Willkürabend des Bundes Königin Luise...

Sonntagsfahrten an Wochenenden zur Leipziger Frühjahrsreise... Die Industrie- und Handelskammer Dresden...

Die Neuerwerbungen der Sächsischen Landesbibliothek... bis 27. Februar im Lesesaal...

10 bis 10 Uhr) ausgestellt. Ein Verzeichnis dieser Neuerwerbungen...

„Don Fimentines und Blütenzauber“

Kulturfilm im Ufa... Vor nächst ausverkauften Hause lief am Sonntag...

Großfeuer auf Rittergut Mülfel

Mülfel. Im Rittergut Mülfel, das durch sein wunderbares Wasserloch...

Öffentlicher Wintersport-Wetterdienst

der Sächsischen Landesmeterstelle Dresden in Gemeinschaft mit dem Sächsischen Verkehrsverband und dem Schneesportverband...

Table with columns: Ort, Temp. (Celsius), Wetter, Schneebedeckung, Sportmöglichkeit. Lists various locations like Zittau, Gollub, etc.

Witterungsbedingungen für den Wintersport... Weiterhin leichter Frost...

Kurzer Vortrag des Studienrates Mittel über Goethes Verhältnis zur bildenden Kunst...

„Don Carlos“ in Warschau... Am polnischen Nationaltheater zu Warschau...

Wieder Selbstmord eines Münchener Schauspielers... Am Sonntagvormittag hat wiederum ein Münchener Schauspieler...

Goetheausstellung in Jitkau eröffnet... Die Goetheausstellung der Jitkauer Kunstvereins wurde...

# Die Rechburg brennt

ROMAN VON LUCY CORNELSSEN

Geschrieben von August Scherl G. m. S. D., Berlin.

8. Fortsetzung

Am Nachmittage hielt Gloria es nicht mehr aus und ging hinauf. Sie fand Baby mit einem Buch im Bett und letzte sich zu ihr. Nahe ihr das Buch fort und legte den Arm um sie: „Baby, Kleine — sei mir nicht böse, daß ich dich löse! Und ich möchte auch nicht lange drum herumreden: um den Zweck, weshalb ich zu dir komme. Du hast da heute nacht etwas angedeutet, das unübersehbar ist in seinen Folgen und — und nach dem wir uns richten müssen, je nachdem, was du für Erklärungen dazu gibst ...“

Gloria machte eine Pause. Aber Baby antwortete nicht; sie lag starr und reglos in der Schwestern Arm und hatte vor sich hin. „Ich will dich auch gewiß nicht unnötig quälen, Kleine. Aber du mußt mir doch erklären, was du weißt! Du bist ja erwachsen und kannst dir die Zusammenhänge selber zusammenrechnen ... Du hast sie ja auch eigentlich erst aufgedeckt; wir selber waren noch gar nicht so weit gekommen in unseren Gedanken um das Brandunglück ...“

Wieder machte sie eine Pause. Diesmal war es, als ob die Jüngere etwas wie einen Anlauf nahm; sie brachte aber nur leise heraus: „Ich weiß gar nichts ...“

„Aber, Kind, wie kommst du dann auf solche eine Vermutung?“

Baby schloß die Augen. Welt ist allein ihn kannte, wie er wirklich war! dachte sie verzweifelt. Ruß man denn immer alles zerrücken? Ruß man denn immer für alles Verweise haben — alles hören, sehen, betasten können, um es zu wissen? Ich weiß, daß Michy das für uns getan hat; ich weiß es so gewiß wie — wie ... Aber wenn ich es lese, dann ist ja das Opfer vergänglich gewesen. Ich darf Michy den anständigen, wundervollen Michy, nicht einmal vorzeigend, um nicht sein Wert, seine letzte, ganz große Tat, sinnlos — mehr: sie zu einem letzten, ganz großen Unglück für uns zu machen. Ich darf nichts sagen — nein ...

Sie riß die großen Augen weit auf und lächelte vor sich hin, daß es Gloria ins Herz schnitt! ... Nein, Michy, dachte sie weiter, ich sage nichts ... Was sie glauben von dir, was sie wollen! Ich glaube auch, was ich will und weiß. Ich bin bestimmt die Einzige, die dich auch hierin erkennt hat. Ich mache mich ganz einfach zu deiner Komplizin und tue dir damit den einzigen Freundschaftsdienst, den ich dir noch tun kann ... Ich weiß nichts —, wiederholte sie leise. „Ich — ich habe mich das nur so gedacht ... Michy war ja manchmal so — so bald verrückt ... Der anständige gute Michy ...“

„Nun laß uns hin, Kleine!“ sagte Gloria und küßte die Schwester. „Wir wollen ihm ein liebes Andenken halten. Es war eben ein Unglück — und ist als solches traurig genug ...“ Als aber Gloria die Treppe hinunterging, um Hans Bescheid zu sagen, war ihr doch, als sei eine Last von ihr genommen ...

Durch Michys Tod und seine tragischen Umstände war Hans nun doch noch ein paar Tage aufgehalten worden. Und so blieb es auch nicht bei dem Vormittagsritt auf eine Stunde, als den er sich seinen Besuch auf Hohenhausen gedacht hatte. Der Wunsch sich weicher zu einem kompletten Wirtshausessen aus und einer Familienkassette, zu der Gloria und Baby noch herübertelefoniert wurden.

Aber es war nicht wie sonst, wenn Onkel Rhinows rief, auf weite Entfernungen in freier Luft berechnete Kommandotimme durchs Haus dröhnte und Babys Lachen bezaubernd rief, daß dies Lachen über dem ganzen Haus lag.

Heute fühlten sich eigentlich wirklich innerlich frei nur Hans Rehberg und Martha, seine Ausrufe: Hans, wenn er Michy doch zuweilen erkannt hätte, um aber die Erschütterung des Augenblicks hinaus tiefer berührt zu sein; Tilla, weil sie Michy nicht gemocht hatte.

So hatten sich die beiden auch von den anderen getrennt, obwohl es ging, und stolzten durch Hans und Dos, weil sie von je gewohnt gewesen waren, alle wichtigen und unwichtigen Kleinigkeiten miteinander zu teilen und auszutauschen. Sie besuchten die Ställe und das Maschinenhaus, das Hans diesmal besonders interessierte, während ihm Tilla

vor allen Dingen ihre neue Geflügelfarm vorführen wollte, die er noch nicht kannte und auf die sie ungeheurer Ruh war. „Sieh nur! Sind sie nicht schön? Aus meinem Bruchschranke!“ strahlte sie den Weiter an und zeigte ihm eine Schürze voll Rindern, die sie aus der Schürze gegriffen hatte. „Du darfst sie einmal freigeigen ... Das nicht! Es ist mir selber Ernst damit, und Papa mag schimpfen und lachen, soviel er will: Es ist mir eben mehr als nur Neugierempfinden; das war es nur zu Anfang, bis die Tierchen anströhen.“

„Jedenfalls fielest du die neue Passion auszeichnet!“ konnte Hans sich nicht enthalten, zu bemerken. Idealist der künftigen Gutsfrau, legte er in Gedanken hinzu. Wundervoll gesund, in sich sicher und gefestigt — ein wenig zu gesund, zu sicher, um noch zu interessieren; starb, wie nur unkomplizierte Naturen sind, leicht unkompliziert; mit beiden Füßen auf dem Boden stehend — — aber vielleicht etwas zu fest stehend? Hans Rehberg seufzte. Alles ein wenig „zu“; oder ob es daran lag, daß er eben jetzt Gerda zum Vergleich hatte?

Tilla hatte das kleine Ferkelchen vorsichtig aus ihrer Schürze wieder auf den Boden gesetzt und richtete sich jetzt auf. Sie war rot geworden; von keinem Kompliment oder von dem antretenden Blicken? Sie sah den Weiter ruhig an mit dem zu klaren Augen; „Hans, nicht damit an, Hans — ich meine: mit Komplimenten! Oder — hör lieber auf! Papa hat geglaubt, erst mit dir sprechen zu müssen, um Bescheid zu wissen; ich weiß es längst. Nicht nur von Baby, ich kenne dich viel zu lange und zu gut, um nicht auch ohne viel Worte zu wissen, was los ist ... Ich will dir auch nur sagen, daß du dir meinewegen keine Kopfwehchen zu machen brauchst ... Wir bleiben Freunde — willst du?“

Sie hielt ihm die Hand hin, die Hans Rehberg ergriff und — zum erstenmal in seinem Leben — an die Lippen zog; obgleich es eine rote und etwas verarbeitete Hand war. Worauf sie wieder nebeneinander herliefen als gute Kameraden und ihren Inspektionsgang fortsetzten.

An diese Stunde dachte Hans Rehberg denken, als er im Auge nach Berlin sah, im Begriff, seinem für ihn neuen Leben entgegenzutreten. Er sah Tilla vor sich in ihrer gesunden, frischen Art — sah ihr junges Gesicht ganz nah, ganz deutlich, wie er es dort im Geflügelhaus vor sich gesehen hatte. Sah die schmalen, braunen Augen in dem roten Gesicht, sah den auffallend roten Mund tröstlich lächeln, sah man die weichen Zähne, sah und hörte die dunkle, vertraute Stimme wieder: „Ich kenne dich viel zu lange und zu gut, um nicht auch ohne viele Worte zu wissen, was los ist ...“

Diese kleine Tilla! Wie anständig, wie innerlich sauber doch eine im Grunde keine Konventualin sein kann, wenn die Menschen danach sind! Kleine Tilla, die ein prächtiger Lebenskamerad! Und es sieht nicht mehr hinter deinem glatten, jungen, einfachen Wesen, als ich bisher gemerkt habe. Ich glaube, ich hätte mit dir sogar so was wie glücklich werden können ...

Wenn Gerda nicht gekommen wäre ... Aber da war jetzt Gerda, die kluge, schöne, anmutige, stolze Gerda, und wartete auf ihn, Hans Rehberg ...

### Onkel John kommt selber!

„eintreffe Donnerstag mit europa stop bitte mich zu erwarten hampburg vierjahreszeiten john.“

Es war am achten Tage nach Walfs Befehlung in der Familienkreis auf der Rechburg, daß Gloria den Funkspruch von der „Europa“ in Händen hielt. „Baby — begrüßt du das? Onkel John kommt selber!“

„Na, wenn schon!“ entgegnete Baby gefasst. „Er hätte sich auch wirklich etwas früher besinnen können!“ lachte sie böse hinzu.

Und Gloria ahnte unbestimmt, was die Schwester dabei denken mochte. Aber sie hatte nicht die Nerven, dem nachzugeben. Onkel John kam; das war weit mehr, als sie zu hoffen gewagt hatte. Er telegraphierte, um von ihnen abgeholt zu werden. Wenn das nicht ein gutes Zeichen war? Donnerstag — das war doch schon übermorgen! Sollte Baby — oder sie selber —? Baby war doch bes. Reisens ja ungewohnt; und zu unerfahren im ganzen ... Warum sollten sie nicht beide fahren? Es kam ja jetzt nicht mehr so genau darauf an, ob es ein bisschen mehr kostete; Onkel John kam schließlich eigens dazu aus Amerika herüber, um zu sanieren ... „Fahren wir beide!“ entschied Gloria.

Die ruhige Gloria war ganz aufgeregt, so daß Baby sie verwundert beobachtete. Was war das schon, wenn dieser alte Trottel sich auf den Weg machte, um sich endlich mal um seine Verwandtenpflichten zu kümmern? Wahrscheinlich würde er schon gar nicht mehr, wovon sie seinen Willen. Und im übrigen: Wenn er sich einbildete, ihr damit imponieren zu können, da war er schiel gewickelt. Sollte sie überhaupt mitfahren zu seinem Empfang? Na — meinewegen! beschloß sie. Fahren wir schon, wenn wir auch nichts Geschicktes anzustellen haben und in der Geschwindigkeit nichts beschaffen können. Es ist ihm ganz recht, wenn er sieht, wie

arm wir geworden sind. Soll er sich ruhig unter ein blasses Kissen in dem eleganten Hotelkloster da ...

Aber schon in dem eleganten Hotelkloster verlor das stolze Baby seine Sicherheit ein wenig. Während Gloria in ihrem nicht mehr ganz modernen Schneiderschnitt zwischen Fagen und Kellnern wie eine Kätzin hindurchschritt, um einen Platz in der Halle zu suchen, an dem sie den Onkel erwarten konnten, lächelte Baby die leicht musterbare Blide um sich herum wie lauter einzelne Radelstücke. Es war doch etwas ganz anders als im Dorf und selbst in der kleinen Rechburg; jeder kannte sie und hatte unbegrenzte Hochachtung vor den Mädchen von der Rechburg. Hier kannte sie niemand; dieses elegante Publikum sprach sich, meinte sie, erheblich die Köpfe über sie herbe, und das Ergebnis schien nicht immer schmeichelhaft zu sein. Vor allem das Urteil, das in den Blicken der Frauen stand ...

Da sah sie nun — oder verank vielmehr in dem tiefen Sessel. „Scheußliche Dinger!“ stellte Baby böse fest. „Einfach scheußlich! Wie soll man sich hier als Dame legitimieren, wenn man Stühle angeben bekommt, in denen man sich überhaupt nur räkeln kann?“

Gloria hatte gar nicht erst den Versuch gemacht, sich in solch einen Sessel zu setzen; sie hatte sich einfach einen der wenigen hochgehenden Stühle an den Tisch ziehen lassen und sah darin „wie eine Königin, die in Audienz empfängt“, stellte Baby neidvoll fest. Na — das wird ja auch alles wieder ein Ende haben, wenn der berühmte Onkel John nur endlich gerufen würde, zu erscheinen ...

Mit den Minuten aber vergahen sie ganz, daß sie warteten. Es gab zwar zu sehen um sie herum, als daß sie in die Verlegenheit hätten kommen können, sich zu langweilen. All dies war ihnen ja so fremd, so gänzlich ungewohnt, dieser Typ weltläufiger Menschen, wie er hier zu Hause schien in dem großen Hotel, und jener andere und so viel interessantere noch, der offensichtlich größerer, internationaler Formens war. Und die Frauen! Sie wirkten, als lebten sie ständig in solchem Rahmen, aber als gehörten sie nicht ganz hinein.

„Ganz wenig wirkliche Damen“, stellte Baby fest. „Man kann sie zählen. Das andere alles Keureich — oder Schlimmeres ...“

„Baby —!“

„Na ja: Eine Dame malt sich nicht an; die hier sind lami und sonderlich die reinen Pastellgemalte ... Aber schau den reizenden Vagen! Wäre man denn nicht ganz einfach mitnehmen?“

„Und was wolltet du mit ihm anfangen?“ lächelte Gloria.

„Das recht“, seufzte Baby, „er ist eigentlich nur für die Urtine geeignet! Wenn ich ihn mir im Rechburger Pferdehau vorstellen sollte ... Jetzt kommt übrigens so was wie ein richtiger Schwarz seit einer Minute; ob der Dampf eingelaufen ist? Sieh mal, wie sich das bei dem betretenen Fürsten in derloge brängt!“

Sie beobachteten aufmerksam die Renantkömmlinge und rieten angelegentlich, ob dieser oder jener nicht vielleicht Onkel John wäre. Aber sie konnten sich nicht eher über eine Person einigen, als bis er vor ihnen stand, Gloria die Hand entgegenstreckte und über das ganze noble Gesicht strahlte: „Baby Brightelmstone, wie sie lebt und leidet! Mädchen — wie freue ich mich!“

Er ließ Gloria's Hände gar nicht wieder los, bis Baby etwas indigniert bemerkte, daß sie zwar seine so ne englische Baby sei, aber immerhin eine legitime Rechburgerin und daher wohl auch ein Recht wenigstens auf teilweise Begrüßung habe.

„Verzeih einem alten Mann seine Unachtsamkeit! Ich war so überrascht ... Und ich habe mich doch auch so sehr auf dich gefreut, wenn ich dich mir auch ganz anders gedacht hatte ...“

„Ja — das ist das Unglück meines Lebens; neben dieser Schwester geboren zu sein!“ röhnte Baby, schon halb verächtlich.

„Na, na — du kannst für dich allein auch gelten! — Aber, Kinder, nun mußt ich euch doch noch ein Weichen warten lassen, bis ich mich umgezogen habe, oder —“

Begierig griff Baby dieses „oder“ auf: „Weißt du was, Onkel John? Sooo fürchterlich nett finde ich das nun auch wieder nicht von dir, daß du den Unterschied zwischen deiner und unserer Eleganz noch mehr betonen willst. Kannst du nicht lieber so bleiben, wie du bist?“

„Also gut — wenn es euch genügt? Dann will ich nur meine Koffer dirigieren, und dann gehen wir zusammen auf den Hummel, der ja gerade in bestem Gange sein wird, auf dem Jungferntage. Und nachher essen wir einen Bapen ... Habt ihr schon Zimmer bestellt? Nicht? Aber dann geschwind! Wir fahren erst morgen weiter; ich mußt mir mal wieder das gute, alte Humpen ansehen, und ihr könnt es bei der Gelegenheit auch kennenlernen ...“

(Fortsetzung folgt.)

Montag, 27. Februar

Der telephonische Grund des ...  
vorräte ...  
die nächste ...  
tung ...  
das durchweg ...  
rückhaltung ...  
Eingelheiten ...  
boten. Am ...  
Reichsbank ...  
folgenden ...  
Kauf Montan ...  
1 Prozent ...  
als einm ...  
kommunal ...  
Der G ...

Im weitere ...  
verlor bis ...  
Kurs ...  
sonders ...  
maximale ...  
schwächer ...  
bestimmen ...  
obligationen ...  
verkehren ...  
London ...  
2 1/2 %ige ...  
anleihe ...  
vertierte ...  
nieblicher ...  
die händel ...  
abend ...  
schwieriger ...  
für Mio ...  
88,15 ...  
gleichmä ...  
schwächer ...  
den mit 119 ...  
Bau ...  
berühmte ...  
6,5 %ige ...  
anweisungen ...  
möglichst.

Die ...  
Der 22 ...  
Bauwesen ...  
aller deutliche ...  
um ...  
die Klau ...  
Parinen ...  
der Wda ...  
werd dann ...  
erlassen. De ...  
7.10 bis 7.30 ...  
Banken über ...  
Einsel ...  
Kassen ...  
Ganges ...  
Barmer ...  
auf ...  
Mit diese ...

Bei den Gr ...  
Dresdner ...  
Danabank ...  
Schmidt ...  
Dresdner ...  
Danabank ...  
Einsel ...  
Staats ...  
Bank ...  
Groß ...  
und Dr. ...  
die Stellung ...  
die bisherige ...  
Kurt ...  
attiven ...

Kapital ...  
Im Re ...  
nung zur ...  
Herab ...  
Durch ...  
verlamun ...  
Kapital ...  
der Er ...  
Ein ...  
oder ein ...  
der De ...  
legung ...  
Schließ ...  
Eingangs ...  
Stelle ...  
gleiche ...  
aufse ...  
steigende ...  
sonst ...  
Der ...  
Kfien ...  
und muß ...  
dessen ...  
Grund ...  
dem ver ...  
messene ...  
verlamun ...  
andere ...  
beding ...  
erfolg ...  
in das ...  
berlamun ...  
wegen ...  
zu letz ...  
der Wort ...  
endgültig ...  
zunach ...

**Schlüter-Vollkorn-Brot**  
ausgezeichnet mit  
**Goldner Medaille der Stadt Dresden**  
auf der **INTERNATIONALEN HYGIENE AUSSTELLUNG**

Schlütervollkornbrot enthält mehr Eiweiß, mehr Mineralstoffe und ist leichter verdaulich und unvergänglich ausnutzbar gegenüber dem weißen Brot. Für jedermann, ob arm, ob reich, ob Kopf- oder Handarbeiter, für den wachsenden Organismus ist Schlütervollkornbrot die denkbar beste Nahrung. Es ist wohlschmeckend und dabei so billig, jeder, wirklich jeder kann es kaufen.

**Klepper - Faltboote**  
Ferdinandstr. 9 von 75.- RM. an

**Familienapflanzplan**  
Liebern  
Domina  
Früchtlern  
Rödnur & Furtw. am ...

**Billig ist ????**  
die Infandhaltung der Kleidung, wenn ...  
Rudwigstr. 14, 1. Stock. Ruf 15360

**Waffelbruch**  
täglich frisch wieder zu haben  
Waffelabrik Kaiser Straße 92/94  
G. Hellmann St. Brömanns' Glas  
Einzelverkauf 9 bis 10. Gebirgsbahn 8 bis 4 Uhr.

**Besatz-Felle**  
zum Selbsterarbeiten  
Preise billigst!  
„Zum Pfau“ Robert Galdeczka, Dresden  
Telephon 21457 Frauenstraße 2

**Frühjahrs kostüm**  
trägt die Dame eine weiche ...  
Trikot-Engemann & Co. am Ende d. Pilsnitzer Str. 46 neben Rest. „Königsstein“ 10 % Rab. (exkl. Nettoartik.)

**Sachsen-Palast**  
Bier-Bar und Weinstuben  
Dresden-A., Neumarkt 9 (früher Palais de Saxe)  
hält auch Einheimischen und Fremden bestans empfohlen

**Därme & Gewürze**  
zum Hausgebrauch  
Knoel & Fahrmann, Dresden-A.  
Königsplatz 25 Fernruf 17092 Filiale Schleierstraße 2

**Bandagist Ackermann**  
Grunauer Straße 16, 1.  
Der Fachmann für Plattfußlagen  
Leibbänder, Bruchbänder, Gummistrümpfe  
Lieferant der Krankenkassen und Fährerzeiger

**Silberfische 95.-**  
von Mark  
**Emil Wünsche**  
Frauenstraße 11 (Ecke Neumarkt)

**Wir bieten Jeder Konkurrenz die Spitze**  
mit unseren  
**Ausverkaufspreisen**  
da wir schnellstens wagen Aufgabe zweier Etagen räumen müssen!  
**R. Rentzsch & Co.**  
Bautzner Straße 79/83  
Verantwortl. i. d. erhaltenden Teil: Dr. R. Zwingler, Dresden i. d. Hauptstadt. Hans Reinisch, Dresden. Das Bremer Abendblatt umsetzt 6 Seiten.

**Schütze wäscht billiger**  
Dampfwaschanstalt, Schäferstr. 49/51 • Ruf 13574

**Wohlfeilwäsche** gewaschen und entwässert **13.-**  
**Vorteilwäsche** maschinengebügelt fast schwankfertig **24.-**  
Annahme von 10 lb. an



